

# Das Religionswissenschaftliche Seminar ist 10 Jahre jung

*Allgemeine Religionsgeschichte wird an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich seit 1860 gelehrt, aber erst seit 1980 besteht dafür eine eigene Professur. Für den 1999 eingerichteten Lizentiatsstudiengang Religionswissenschaft immatrikulierte sich erst eine Handvoll Studierende; mittlerweile absolvieren rund 250 Studierende an der UZH ein Haupt- oder Nebenfachstudium in Religionswissenschaft. Vor nunmehr zehn Jahren wurde das Religionswissenschaftliche Seminar als eigenständige Organisationseinheit der Theologischen Fakultät ins Leben gerufen. Anlass für einen kurzen Rückblick und eine erste Zwischenbilanz.*

CHRISTOPH UEHLINGER

Religionswissenschaft ist ein junges Fach. Zwar war 1873 an der Universität Genf der weltweit erste Lehrstuhl für Religionswissenschaft (*Histoire des religions et étude des systèmes sociaux*) errichtet worden. Doch hatte er keinen leichten Stand und taten sich Schweizer Hochschulen bis in die späten 1970er Jahre schwer damit, der Religionswissenschaft einen festen, ihr eigenen Platz einzuräumen.

Dies hängt zum einen mit der Dominanz der beiden grossen Konfessionen in den jeweiligen Universitätskantonen zusammen, zum andern mit dem Umstand, dass religionsgeschichtliche Forschungen lange auf verschiedene Orchideendisziplinen (klassische Altertumswissenschaften, Indologie...) verteilt blieben. Erst 1977 gründeten Interessierte, unter ihnen der Zürcher Altphilologe Walter Burkert, die Schweizerische Gesellschaft für Religionswissenschaft. 1980 wurde Fritz Stolz auf die neu geschaffene Professur für Allgemeine Religionsgeschichte nach Zürich berufen. Erst 20 Jahre später folgte die zweite, religionssoziologisch ausgerichtete Professur (Hubert Knoblauch).

In der späten Institutionalisierung des Fachs hier und anderswo spiegeln sich Tendenzen der Zeitgeschichte: Die derzeitige Blüte der sozialwissenschaftlichen Erforschung der Religion ist ein Ausdruck davon, dass der Status von Religion in der eigenen Gesellschaft prekärer, der Aushandlungsbedarf grösser geworden ist. Religionswissenschaft gedeiht, wo ein Bewusstsein für religiöse Diversität und die Notwendigkeit ihrer bekenntnisunab-

hängigen Erforschung besteht. Sie verweigert sich exklusiven Deutungsansprüchen, nimmt vielmehr eine Scharnierfunktion zwischen Fakultäten und Disziplinen ein. Sie ist auf interdisziplinäre Kooperationen angewiesen und hat in den vergangenen 40 Jahren doch ihre eigene kulturwissenschaftliche Fachidentität ausgebildet.

## Universität im Wandel

Die Entwicklung der Religionswissenschaft in Zürich hängt auch mit tiefgreifenden Veränderungen der Universität zusammen: Kaum eingerichtet, musste der Studiengang im Hinblick auf die Umsetzung der Bologna-Reform grundlegend neu konzipiert werden. Für die 2003/4 neu berufenen Fachverantwortlichen (Dorothea Lüddeckens und den Schreibenden) bot sich die Chance, ein nachhaltig kohärentes Fachkonzept zu entwickeln. Dieses gründet auf der Komplementarität historischer, vergleichender und sozialwissenschaftlicher Zugänge und dem Bemühen, Forschungen zu Religion in Geschichte und Gegenwart durch eine gemeinsame Theoriesprache zu vermitteln. Wie sehr die anderswo auseinanderdriftenden Geistes- und Sozialwissenschaften vom gegenseitigen Austausch profitieren können, zeigte sich sehr konkret in der Arbeit an gemeinsamen Forschungsprojekten, etwa dem im Rahmen des NFP 58 durchgeführten zur Sichtbarkeit religiöser Identität.

Mit der Autonomie der Universität hat diese sich den politischen Behörden gegenüber verpflichtet, ihre interne Organisation und ihre Leistungen in Forschung und Lehre regelmässig einer unabhängigen Evalua-

tion zu unterziehen. Die Theologische Fakultät war davon erstmals 2004/5 betroffen. Die Standortbestimmung gab einen positiven Impuls: Einmütig empfahlen die auswärtigen Experten (Theologen und ein Religionswissenschaftler), die Eigenständigkeit der Religionswissenschaft in Gestalt eines eigenen Seminars institutionell deutlicher abzubilden. Fakultät, Universitätsleitung und Universitätsrat folgten der Empfehlung. Das Religionswissenschaftliche Seminar (RWS) wurde im Herbst 2006 informell konstituiert, offiziell besteht es seit dem 1. Januar 2007. Die feierliche Eröffnung erfolgte am 30. März 2007 im Beisein des damaligen Rektors Hans Weder.

## Drei Säulen und ein Haus

Das Studienkonzept der Zürcher Religionswissenschaft gründet auf drei «Säulen»: Die historische Säule dient dem Studium der Geschichte religiöser Traditionen von der Antike bis heute; stets kontingente, kontextgebundene Entwicklungen werden vergleichend und hinsichtlich der vielfältigen Verflechtungen zwischen Regionen und Traditionen erkundet. Ebenso, aber mit sozialwissenschaftlichen Methoden, können religiöse Gegenwarts-kulturen erforscht werden. Gleichsam dazwischen steht als dritte, vermittelnde Säule die Systematische Religionswissenschaft, die dem Fach als Ganzem die theoretischen Grundlagen liefert. Seit der Einrichtung einer Professur mit theoretischem Fokus (Rafael Walthert, 2013) ist jede Säule durch eine Professur repräsentiert, womit das Zürcher Fachkonzept nachhaltig konsolidiert werden konnte.



Das Religionswissenschaftliche Seminar in der Villa Turnegg.

Dazu kommen regelmässige Gastprofessuren im Bereich der Jüdischen Studien und Islamischer Theologie/Bildung.

Seit nunmehr drei Jahren hat das RWS seine Räumlichkeiten nicht mehr an der Kirchgasse nahe des Grossmünsters, sondern in einem eigenen Haus an der Kantonschulstrasse 1 (gegenüber dem Kunsthaus und in Äquidistanz zum Theologischen Seminar und zum Asien-Orient-Institut). Auch wenn das Haus Turnegg dem Seminar nicht allein gehört, schafft es für die kreative Lern- und Arbeitsgemeinschaft von Studierenden, Lehrenden und Forschenden doch einen neuen Rahmen.

#### **Akzente in der Forschung**

Jede der drei Professuren verfolgt eigene Forschungsinteressen; dazu kommen ab und zu gemeinsame Vorhaben und solche, die von Doktorierenden und Habilitierenden selbständig konzipiert werden. Die Spannung zwischen individuellen Engagements und der Pflege einer gemeinsamen Fachkultur trägt wesentlich zur Dynamik des Seminars bei. Über ein gutes Jahrzehnt bot uns zudem der Universitäre Forschungsschwerpunkt «Asien und Europa» einen intellektuell, methodisch und inhaltlich anregenden Echoraum, in dem

sich enge fachliche und persönliche Beziehungen über Fakultätsgrenzen hinaus entwickeln konnten.

Die Forschungen des RWS liessen sich nach Zeit, Region, Thema oder Methode sortieren, was je andere Gruppierungen ergäbe. Überblickt man die Liste der Projekte im letzten Jahrzehnt, stehen einerseits Antike und Spätantike, andererseits Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts im Vordergrund. Forschungen zu Indien, Iran, Israel/Palästina, Syrien, der Türkei oder den USA (unterstützt durch Studienreisen in die betreffenden Länder) stehen neben solchen zu Äthiopien oder Taiwan und religionsbezogenen Veränderungen in der Schweizer Gesellschaft. Zu den prioritären Forschungsthemen gehören die Bedeutung visueller und materieller Kultur als Medien der Religion, unterschiedliche Verhältnisbestimmungen von Religion und Medizin und vielfältige Formen der Ritualisierung des Todes. In all diesen Bereichen hilft die Erforschung fremder Gesellschaften, eurozentrische (und christianozentrische) Blickverengungen zu vermeiden.

Wie in unterschiedlichen Gesellschaften Religion bestimmt und eingegrenzt, welche Bedeutung und welcher Sinn ihr

zuschrieben wird und wie Gesellschaften mit religiöser Diversität umgehen, sind Fragen, die unsere Forschungen verklammern. Sie bewegen auch die Schweizer Gesellschaft, sei es in der Migrations- oder der Bildungspolitik: Dass sich das Seminar in der fachwissenschaftlichen Ausbildung von Religionslehrpersonen engagiert und Religionswissenschaft als Bezugsdisziplin für den bekenntnisunabhängigen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen profiliert, ist deshalb naheliegend und folgerichtig.

#### **Eine Tagung zum Denken und Feiern**

Zum zehnjährigen Bestehen des RWS findet am 4./5. Mai 2017 eine internationale wissenschaftliche Fachtagung statt, an der wir mit namhaften Fachvertreterenden Grundfragen der Religionswissenschaft kritisch erörtern werden. Neben dem kritischen Denken soll auch das Feiern nicht zu kurz kommen. Interessierte sind eingeladen, das Programm auf der Website des Seminars zu konsultieren:

[www.religionswissenschaft.uzh.ch](http://www.religionswissenschaft.uzh.ch)

*Christoph Uehlinger ist zurzeit Vorsteher des Religionswissenschaftlichen Seminars der Universität Zürich.*



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

# facultativ

Theologisches und Religionswissenschaftliches aus Zürich

N° 1 · Frühling 2017



# N° 1 / 2017

- 3 **Die Reformation. Eine politische Erfolgsgeschichte**  
Peter Opitz
- 4 **Zum Verhältnis von «Reformation» und «Reform»**  
Luca Baschera
- 5 **Die «Reformation» des Königs Josia**  
Thomas Krüger
- 6 **Reformation religionswissenschaftlich**  
Christoph Uehlinger
- 8 **Die Reformation bei den Ungarn**  
Jan-Andrea Bernhard
- 10 **Reformation in China**  
Philipp Hetmanczyk
- 11 **Missionieren im Zeitalter der Reformation**  
Judith Steiniger
- 12 **Das Religionswissenschaftliche Seminar ist 10 Jahre jung!**  
Christoph Uehlinger
- 14 **Aktuelles und Veranstaltungen**

## Impressum

**facultativ** Magazinbeilage zu *bref* Magazin  
Pfungstweidstrasse 10, 8005 Zürich, Tel. +41 44 299 33 11  
www.brefmagazin.ch

**Redaktion, Bildredaktion, Gestaltung & Produktion**  
Jacqueline Grigo im Auftrag der Theologischen Fakultät  
Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich,  
Tel. 044 634 54 06, oeffentlichkeitsarbeit@theol.uzh.ch

**Korrektorat** Ursula Klausner

**Verlag** Reformierte Medien

**Druck** Jordi AG, Aemmenmattstrasse 22, 3123 Belp

**Herausgeber** Reformierte Medien

### Bildnachweis

Titelbild: *Bildersturm in Zürich 1524*: Anonym // S. 3. *Zwingli vor seinem Reformhaus*: © Daniel Lienhard, TVZ / Reformierte Landeskirche ZH // S. 4 *Luther Predigt*: Lucas Cranach, 1547, T.Schleese, [Public domain] via Wikimedia Commons, Lizenz: CC BY-SA 3.0 // S. 5 *Josia «reinigt» den Tempel*: Joannes Galle, 1784 // S. 7 *Zürcher Disputation*: Unbekannt, [Public domain] via Wikimedia Commons Lizenz: CC BY-SA 3.0 // S. 10 *Taxiu*: Unbekannt [Public domain], via Wikimedia Commons Lizenz: CC BY-SA 3.0 // S. 11 *Darstellung eines Thermalbades* aus Johannes Stumpfs «Eidgenössischer Chronik», Zürich 1548 (Zentralbibliothek Zürich, AW 40, f. 173r. und 302v.) // S. 13 *Das Religionswissenschaftliche Seminar*: © J. Grigo // Rücktitel: *Zwingli vor der Mittelmeerküste*: © Daniel Lienhard, TVZ / Reformierte Landeskirche Zürich.

## Liebe Leserinnen und Leser

«Mit der Reformation vor rund 500 Jahren schrieb Zürich Weltgeschichte» – so ist auf der Webseite des Präsidialdepartements der Stadt Zürich zu lesen. Tatsächlich war die Reformation der Beginn einer höchst folgenreichen religiösen Erneuerungsbewegung. Ihre gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Auswirkungen reichen bekanntlich weit über ihre geografischen Ursprünge hinaus und prägen die Welt bis in die Gegenwart hinein. Zentrale Merkmale heutiger Gesellschaftsordnungen wie Individualismus, Kapitalismus oder Säkularisierungsprozesse lassen sich auf die eine oder andere Weise mit der Reformation in Verbindung bringen.

Ob diese Entwicklungen nun als grossartige «Befreiungsgeschichte» zu werten sind oder den Anfang «gesellschaftlichen Zerfalls» markieren – darüber scheiden sich die Geister. So oder so, das Jubiläum wird in Zürich über die nächsten Jahre hinweg in grossem Stil gefeiert. Allen voran die Reformierte Kirche, Stadt und Kanton, sowie Tourismus Zürich gedenken des historischen Ereignisses mit zahlreichen grossangelegten Veranstaltungen und Produktionen. Die Jubiläumsfeierlichkeiten dienen aber nicht nur der Pflege eigener Erinnerungskultur und als Kurbel touristischen Standortmarketings. Die Landeskirche etwa verbindet damit auch ganz konkrete Hoffnungen. Von Umbruch und von Erneuerungskraft der Tradition ist die Rede. «Das Jubiläum soll die Blickrichtung noch bewusster auf die Frage fokussieren, welche Erkenntnisse und Kräfte der Reformation sich für die Gestaltung der Zukunft als tragfähig erweisen.» Es soll – so steht es im *Wegweiser für ein gelingendes Jubiläum der Zürcher Landeskirche* – u.a. «Zerrbilder korrigieren», «neue (Wieder-)Eintrittsmöglichkeiten schaffen», «den Mut zu innovativen Formen stärken» und «Impulse zur Versöhnung» setzen. Betrachtet man dazu das Jubiläumspostkarten-Set des Illustrators Daniel Lienhard, so scheint es fast, als wünschte man sich Zwingli ins 21. Jahrhundert, damit er mit seinem innovativen Geist auch in der Gegenwart so einiges zurechtrücke. Man sieht Huldrych darauf z.B. als Sprecher am Weltwirtschaftsforum, per Motorboot auf dem Weg zu Flüchtlingen in Not oder als Aktivisten vor dem Schlachthof.

Auch für die Theologische Fakultät bietet das Jubiläum die Möglichkeit, das öffentliche Interesse auf ihre Forschungsaktivitäten zu richten. Aus der jeweiligen Perspektive ihrer unterschiedlichen Fachrichtungen trägt sie zu einer wissenschaftlich differenzierten Reflexion der Reformation bei. Das aktuelle *facultativ* gewährt Ihnen hier spannende Einblicke. Dabei wird u.a. nach den Gründen des Erfolgs der Reformation gefragt, nach ihren (vermeintlichen) biblischen Vorbildern sowie nach ihren religiösen Auswirkungen auf andere geografische Regionen (z.B. Ungarn oder China).

Die Fakultät hat aber noch ein zweites bedeutsames Jubiläum zu feiern: die Entstehung des Religionswissenschaftlichen Seminars vor genau 10 Jahren. Lesen Sie mehr darüber auf Seite 12 und feiern Sie mit, am 4. und 5. Mai an der Jubiläumstagung *Reflexive Religionswissenschaft!*

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Mit herzlichen Grüssen



Jacqueline Grigo